

## Weggeben und gewinnen

Was hängt an der Wand, gibt jedem die Hand? Richtig, das Handtuch. Seit Generationen erzählen sich Kinder solche Rätselfragen. Was hängt an der Wand, hat den Rücken verbrannt? Ja, die Bratpfanne, auch wenn dieses Rätsel im Zeitalter drehbaren Küchenschränke an Aktualität verliert. Die Kinder im alten Israel fanden Rätselfragen auch faszinierend. Eine davon geht so: „Es gibt einen, der streut aus, und dennoch hat er am Ende mehr; aber wer allzu sehr spart, dem gereicht's zum Mangel. Was ist das?“ Tja, wer oder was ist das? Keine Sorge, die Antwort auf die mehr als 2000 Jahre alte Rätselfrage hat sich erhalten. Der Sämann ist es. Der zur Zeit der Aussaat alle Körner, die er noch hat, mit vollen Händen auswirft. Obwohl er weiß, dass die Vögel einiges davon aufpicken werden. Obwohl er damit rechnen muss, dass ein heftiger Regen den Samen wegspült, dass Dürre die kleinen Pflänzchen am Wachstum hindert. Egal, er muss alles geben, was er hat, damit am Ende eine Ernte steht. Frei nach Henry Ford: „Die Hälfte meiner Werbung ist hinausgeworfenes Geld. Ich weiß nur nicht, welche.“

Natürlich, für eine gute Ernte muss man hart arbeiten. In unserem Dorf beginnt im Juli die Ernte. Dann sind auf allen Höfen Erntehelfer, Freunde und Verwandte, die in diesen anstrengenden Tagen mit anpacken. Der erste Traktor scheppert mit leerem Anhänger aus dem Dorf heraus, wenn sich der Morgenhimmel gerade von Schwarz nach Blau färbt, der letzte volle Hänger kehrt am späten Abend, nach Einbruch der Dunkelheit zurück. Es gehört Wissen, Arbeit und Erfahrung dazu, eine gute Ernte einzubringen. Und noch ein bisschen mehr. Wer nicht reichlich weggibt, was er hat, der steht am Ende mit leeren Händen da – für die Kinder im alten Israel eine einleuchtende Sache, wenn es um den Sämann geht. Mut, Risikobereitschaft – und Gottvertrauen gehören eben auch dazu.

Zu denken geben kann uns das Rätsel aber auch, wenn es schon gelöst ist. Großzügigkeit ist das Stichwort. Egal ob ich einen Euro spende oder meiner Nachbarin eine Stunde Zeit schenke – die Großzügigkeit rechnet nicht gleich aus, in welcher Form der Euro, die Zeit, die Arbeit wieder zu mir zurückkehren könnten, mir vergolten werden. Um sich frei zu machen von solcher Rechnerei, muss man frei von der Angst sein, zu kurz zu kommen.

Jesus hat es gelebt und gepredigt, dieses Vertrauen auf Gott, der mich erhält und trägt. Der dafür sorgt, dass meine Saat an Freundlichkeit, Großzügigkeit, Barmherzigkeit zu einer vollen Ernte wird, an der ich mich freuen kann.